

Anmerkungen zu den wertgebenden Blühpflanzen auf einigen Vereinsflächen

Der Stengellose Enzian weist wieder erhebliche Rückgänge auf, die wir nicht erklären können. Auf den Fischner Wiesen konnte ich seit 2016 immer weniger Exemplare feststellen. Der bisherige Tiefpunkt ist 2022 mit 78 Exemplaren erreicht. Katastrophal ging es auf der Streuwiese östlich der Alten Ammer mit nurmehr 1 Blühpflanze zu, obwohl wir 2021 noch 219 Blüher zählen konnten. Auch Jungpflanzen konnte ich nicht feststellen, so dass 2023 wohl mit keiner einzigen Blühpflanze zu rechnen sein wird. Diese Art blüht dort seit mind. 30 Jahren. Allein die Trockenheit im April letzten Jahres kann es nicht allein gewesen sein, denn die Art verträgt durchaus eine gewissen Trockenheit.

Beim Frühlingsenzian liegen auch nur Rückgänge vor, obwohl die Flächen nach unserer Meinung richtig gepflegt wurden, also mindestens eine Mahd mit Abfuhr des Mähgutes. Beim Kleinen Knabenkraut sind die Werte unterschiedlich. Dort wo die Flächen feuchter waren, gab es auch meistens eine größere Zahl an Blühpflanzen. Unsere größten Bestände liegen in Raisting, Flur Schiffländ und Giesübel, die wir aber nicht zählen konnten, da dort ein Ansiedlungsversuch des Großen Brachvogels stattfand. Die Gewöhnliche Küchenschelle geht im Bestand seit 2019 stetig zurück auf unserem einzigen Standort in der Gemeinde Andechs, Ortsteil Frieding. Auf diesem Kalkmagerrasen breitet sich die Vermoosung weiter aus, so dass eine Ansamung (Flugsamen) fast unmöglich erscheint. Wir müssen daher in den nächsten Jahren versuchen, mit Ansamung oder Jungpflanzen, die vorgezogen werden, den Bestand wieder anzuheben.

Die Feuerlilie leidet ebenso unter der Vermoosung, ich habe daher 2022 viele Brutzwiebeln ausgebracht. Diese Bestandsanhebung muss in den nächsten Jahren fortgeführt werden. Die Bienenragwurz ist gegenüber dem Jahr 2021 auch weniger geworden. Sie reagiert auf extreme Trockenheit sehr empfind-

lich, wie es gerade im Jahr 2022 war, und braucht vor allem im Frühjahr ergiebige Niederschläge. Bei der Fliegenragwurz ist die Anzahl der Blühpflanzen gleichgeblieben. Derzeit gibt es bei uns zwei Standorte.

Das Bleiche Knabenkraut hat an Blühpflanzen zugenommen, auch auf Grund unserer Bemühungen mit der künstlichen Bestäubung, die jetzt offensichtlich zur Wirkung kommt, was auch an der Anzahl der Jungpflanzen zu sehen ist. Die Vermoosung nimmt auch hier immer mehr zu. 2022 haben wir das Moos auf der betroffenen Fläche, so gut es ging, mit dem Rechen entfernt. Den Schlauchenzian konnten wir auf Grund der großen Trockenheit auf der Gschwandtner Fläche am Pähler Höhenweg gar nicht nachweisen, während es auf der Eissenschmidfläche, die von Haus aus recht nass ist, nur zu einem Rückgang kam.

Das Brandknabenkraut war auf der Mackwiese dieses Jahr leider nicht zu finden, während auf der Seppwiese nur ein kleiner Rückgang vorliegt. Nur der Klimawandel allein trägt nicht dazu bei, dass wir bei vielen Blühpflanzen weniger Exemplare feststellen können. Auch die Vermoosung bei den Feuchtwiesen wie Magerrasen könnte der Grund dafür sein, da die Samen dort kaum keimen können. Ich habe die Vermutung, dass der jahrelange Nährstoffentzug die Vermoosung fördern könnte. Nun werden wir beobachten, ob wir die Arten letztlich ganz verlieren, oder ob wir außer der fachgerechten Bewirtschaftung noch etwas für die Pflanzen tun können. Vielleicht könnte bei den völlig ausgehagerten Flächen z.B. eine Nachbeweidung mit Schafen zu einem Erfolg führen.

Reinhard Griebmeyer



Blenhen Ragwurz, Foto: Wolf Karg

